

gewesen ist, so ist dies die Ausdauer, die Geduld, das unverdroffene Wackhalten der Gehilfenschaft gewesen. Ein Zustand aber, bei dem die Gesamtgehilfenschaft immer nur mit der Peitsche jeden einzelnen Prinzipal zur Vertragsinhaltung veranlassen muß, soll ein gesunder, anerkanntenswerter sein? Ein solcher Vertragszustand ist eben kein anerkanntenswerter. Die Gehilfenschaft ist es müde, von „Wenigen“ immer wieder an den klaren Bestimmungen des Tarifs rütteln zu sehen, sie will das Prinzip des allgemeinen Tarifs so befestigen, daß es den ewigen Angriffen „Weniger“ entrückt, die Gesamtgehilfenschaft der ewigen Büttelrolle entbunden werde. Dies ist der Grund zu den Anträgen der Gehilfenmitglieder der Tarif-Revisions-Kommission gewesen. Herr Klinkhardt kennt diesen tatsächlichen Sachverhalt ebenso wie wir und deshalb müssen wir uns höchlich verwundern, daß er seinen Sachwalter im gegenteiligen Sinne sagen läßt: „Diese allgemeinen Erwägungen legen der Tarif-Revisions-Kommission gebieterisch die Pflicht auf, nur mit großer Vorsicht und nur da, wo es ihr ausdrücklich geboten ist, an eine Abänderung zu gehen.“ Wenn schon, so mußte doch die Tarif-Revisions-Kommission mindestens gefragt werden, ob es ihr ausdrücklich geboten erscheine, an eine Abänderung zu gehen oder nicht.

Resümieren wir: Es ist Pflicht der Tarif-Revisions-Kommission gewesen und ist es noch, dafür zu sorgen, daß der von ihr errichtete Bau auch wohnlich eingerichtet wird und wenn die Gehilfenabteilung derselben einige durchaus notwendige Reparaturen in Vorschlag brachte, so that sie dies, um „die Autorität und mit ihr die Stabilität des Zustandegebrachten“ (Tarif) zu erhalten, handelte also durchaus konservativ. Der Prinzipalvorsitzende dagegen resp. seine Hintermänner wollen diese Stabilität durchbrechen, behauptend, die beantragte Reparatur bedinge die vorherige Zerstörung des ganzen Gebäudes. Da nun aber diese Herren schwerlich in der Lage sind, für das Zustandekommen eines neuen Gebäudes garantieren zu können, so machen sie sich destruktiver Tendenzen schuldig, die in ihrer weitern Verfolgung notwendigerweise den Zusammenbruch des seit zwölf Jahren Bestehenden zur Folge haben müssen.

Der Gehilfenschaft ist durch diese wir möchten fast sagen anarchische Haltung der Prinzipale eine schöne konservative Aufgabe zugewiesen: einzutreten mit ihrer ganzen Kraft für die Erhaltung des Bestehenden. Und sie wird diese Aufgabe lösen und das seit zwölf Jahren Bestehende, das Prinzip des allgemeinen Tarifs, gegen alle Angriffe zu schützen wissen, mögen diese kommen von welcher Seite sie wollen.

Korrespondenzen.

*** Budapest, 9. November.** Die Tarifbewegung ist bei uns jetzt im Zug und es wird vielleicht die Hälfte der Gelegenheit kommen, an die Opferwilligkeit auch der deutschen Kollegen appellieren zu müssen. Ich will mich nicht mit diesbezüglichen Reflexionen abgeben, da ich überzeugt bin, daß die Kollegen der ganzen Welt, wenn es sich um das materielle Wohl eines Teiles der großen Buchdrucker-Körperschaft handelt, einmütig sind und nirgends der Opferpennig verweigert wird trotz allenfalliger sprachlicher und nationaler Differenzen, sondern einfach über den Stand unserer Angelegenheiten berichten, da es sonst den Anschein gewinnen könnte, man lasse die Buchdrucker Deutschlands absichtlich im Unklaren über die Verhältnisse in Ungarn. Im Monat April dieses Jahres wurde in einer allgemeinen Buchdruckerversammlung eine Tarifkommission dazu gewählt, den alten, beinahe vergessenen Tarif aufzufrischen und zu verbessern. Diese Kommission überzeugte sich, daß in den Sommermonaten nichts zu machen sei und benutzte diese Zeit, den Tarif zu modifizieren und die Kriegsrüstungen zu treffen, das

heißt Geld zu sammeln, dann ersuchte sie den Präsidenten des hiesigen Vereins, Ritter Sigm. v. Falk, eine Prinzipalversammlung einzuberufen, welche im Vereine mit der Kommission einen bindenden, einheitlichen Tarif einführe. Ende vorigen Monats kam nun eine Prinzipalversammlung zusammen, welche aber resultatlos auseinanderging, weil von 48 Buchdrucker-Zuhabern bloß 18 erschienen waren, allerdings repräsentierten diese von 1000 Gehilfen ca. 800; am 2. November kam die zweite Prinzipalversammlung zu stande, bei welcher diesmal 25 Chefs anwesend waren und diese beschloffen, ein fünfgliedriges Komitee zu entsenden, welches mit fünf Mitgliedern der Tarifkommission, welche acht Mitglieder zählt, unterhandeln soll. Soweit wäre dies recht schön und löblich gewesen; es schien, als wären die meisten Prinzipale geneigt, mit den Gehilfen eine Einigung zu erzielen und als hätten sie die Gerechtigkeit unsers Verlangens eingesehen! Weit gefehlt. Sie sehen es nicht ein, daß der Arbeiter ebenfalls ein Mensch, der auch vom Erhaltungstrieb beiseit ist, ebenso wie der Arbeitgeber. Erstens wählten sie in ihr Fünfer-Komitee auch solche zwei Buchdrucker-Zuhaber, die gar keine Fachmänner sind, folglich auch nicht beurteilen können, was in dieser Sache recht und nicht recht ist; zweitens, und das ist des Pudels Kern, stellten sie dem Komitee drei Punkte auf, welche als Basis der Unterhandlungen mit den Kollegen dienen sollen, deren jeder einzelne aber die Aussicht auf ein friedliches Verhandeln von vornherein ausschließt, da diese die jetzigen schlechten Verhältnisse noch mehr verschlechtern würden. Bis jetzt haben wir neunstündige Arbeitszeit noch in den meisten Druckereien, in den anderen Druckereien wird die zehnte Stunde als Ueberstunde bezahlet, die Herren Chefs verlangen nun kurz und — trocken die Festsetzung der neunstündigen Arbeitszeit; dann verlangen sie noch, daß der Passus in dem Tarife wegfalle, wonach die Zeitungen im Berechnen gesetzt werden müssen. Als dritten Punkt stellen sie auf, daß das Minimum von 12 fl. wegfalle, daselbe vielmehr dem freien Uebereinkommen überlassen bleibe. Dies wären die famosen drei Punkte, an welchen unsere Friedensliebe gründlich scheitern wird und die zur Genüge das „Entgegenkommen“ unserer Arbeitgeber charakterisieren. Diese drei odiosen Punkte wurden nun am 3. November dem Obmanne der Tarifkommission offiziell mitgeteilt und dieser berief eine Sitzung der Kommission ein, welche erklärte, bezüglich dieser Propositionen erst eine allgemeine Buchdruckerversammlung befragen zu müssen. Am 8. d. M. fand diese allgemeine Versammlung in dem Medouinssaale statt; es hatten sich ca. 800 Kollegen eingefunden, welche einstimmig beschloffen, der Tarifkommission bezüglich der Unterhandlung freie Hand zu lassen, jedoch nur auf Basis des Tarifs, d. h. die Tarifkommission könne wohl hingehen zur gemischten Sitzung der Prinzipale und der Kommission, müsse aber streng darauf beharren, den Tarif ohne die Punkte der Herren Chefs einzuführen. Die Prinzipale haben am 24. November Sitzung, die gemischte Sitzung findet am 25. November statt, voraussichtlich wird eine Woche später die Krisis erfolgen; ob diese gut oder schlecht enden wird, kann für die Buchdrucker Budapests auf Jahrzehnte hinaus von schwerster Bedeutung werden. Die Buchdrucker Deutschlands mögen aber das Ihrige thun und damit wieder beweisen, daß in den Zeiten der Not auf ihren kollegialen Sinn gerechnet werden kann.

*** Leipzig, 14. November.** Die Frage, wie Leipzig sich in der gegenwärtigen Tarifbewegung aussprechen werde, ist gewiss aller Orten in Deutschland gestellt und ihre Lösung mit Spannung erwartet worden. Nun, die Leipziger haben ihren „Großen Wurf“ gethan: gestern Abend fand eine allgemeine Buchdruckerversammlung im Theaterssaale des Kristallpalastes statt, mit der Tagesordnung: Stellungnahme Leipzigs zur Tariffrage. Den üblichen lokalen Auspus hatten zwar die Einbruser nicht vergessen zu sollen geglaubt, derselbe (Wahl eines stellvertretenden Gehilfenmitgliedes für den Kreis Sachsen bei der Tarif-Revisions-Kommission und Bericht der Kommission für die Tarifangelegenheiten Leipzigs) fiel aber ab und der Versammlung blieb somit ihr allgemeiner Sitz über das Lokale erhebender Charakter gewahrt. Der Vorsitzende der lokalen Tarifkommission, Herr Reuß, eröffnete die über 1000 Personen starke Versammlung 9 Uhr und gab zum Referat über den Tagesordnungsgegenstand Herrn Rosen, dem derzeitigen Gehilfenvorsitzenden der Tarif-Revisions-Kommission, das Wort. Derselbe erörterte Genese und Wesen der gegenwärtigen Meinungsdivergenz zwischen den Gehilfenmitgliedern und dem Prinzipalvorsitzenden der Tarif-Revisions-Kommission, dabei den Beschluß der 1882er Generalversammlung des U. B. D. B., das Eingreifen des Sekretärs des Deutschen Buchdruckervereins Dr. Schmidt in die Materie, das Dr. Buckasche Gutachten, das Schreiben Klinkhardts an Arnolds von diesem Jahr und das Dr. Langbeinische Gutachten in den Kreis seiner

Ausführungen ziehend und teilte weiter mit, daß er unter dem 8. Oktober sich mit den übrigen Gehilfenmitgliedern der Tarif-Revisions-Kommission behufs Einleitung einer einheitlichen Agitation ins Benehmen gesetzt und daß die letzteren seine Vorschläge zum größten Teil acceptiert. Für Anfang Dezember sei eine Sitzung der Tarif-Revisions-Kommission in Leipzig anberaumt, welche sich mit den Mitteln und Wegen der Agitation, den eventuell zu ergreifenden Schritten bei einer abermaligen Ablehnung des fraglichen Antrages und mit der Art und Weise befassen solle, wie die Vorlage eines revidierten Tarifs zu beschaffen sei. Redner führt weiter das Unerkennliche einer Revision des Anhangs aus, es sei unbedingt eine Revision des ganzen Tarifs unter Berücksichtigung der neunstündigen Arbeitszeit notwendig. Auf Grund dieser Ausführungen empfiehlt er sodann folgende Resolution zur Annahme: „Die heutige allgemeine Buchdruckerversammlung wolle beschließen: Die Leipziger Gehilfenschaft erklärt sich in ihrer heutigen allgemeinen Versammlung unter ausdrücklicher Aufrechterhaltung des Prinzips der Tarifgemeinschaft zwischen Prinzipalen und Gehilfen für eine Revision des Tarifs in allen seinen Teilen und beauftragt eine siebengliedrige Kommission mit der Ausarbeitung eines dem Zeitverhältnissen entsprechenden revidierten Tarifs unter Berücksichtigung der neunstündigen Arbeitszeit. Die Kommission hat in kürzester Frist das Resultat ihrer Arbeit einer allgemeinen Versammlung vorzulegen.“ Herr Reuß unterzieht den zwischen Prinzipalen und Gehilfen bestehenden Vertrag seinem Wesen nach einer längern Erörterung und betont besonders, es dürfe niemals die „Kündigung“ sondern nur die „Revision“ des Tarifs verlangt oder angefordert werden; das Wort „Kündigung“ komme im Tarif überhaupt nicht vor. Wenn die Kündigung ausgesprochen werde, könne kein Mensch die Prinzipale verpflichten, zu einer Sitzung zu kommen und dann komme überhaupt kein neuer Tarif zu stande. — Herr Reuß greift aus der Rosenfischen Resolution die 9stündige Arbeitszeit heraus und erörtert das Angenehme und Nützliche derselben. Nach einer kleinen Pause spricht der Vorsitzende Reuß sein Bedauern darüber aus, daß zu der so wichtigen Sache sich so wenig Redner gemeldet. Darauf ergreift Herr Cossier das Wort, ebenfalls dieses Mißstand bedauernd. Redner findet es zunächst nützlich, sich für in der Zukunft zu thunende Schritte Rat bei den Lehren und Erfahrungen der Vergangenheit zu holen. Er weist auf die traurigen Lohnverhältnisse in den jetziger Jahren und auf die Hölle hin, welche die Prinzipale von jeher in der Lohnfrage gespielt; beides habe die Organisation der Gehilfen zustande gebracht und groß gemacht. Der Tarif, eine Folge des 1873er Jugendkreises des Prinzipalvereins, sei von den Gehilfen ins Leben gerufen, eingeführt und aufrecht erhalten, von den Prinzipalen nur notgebrungen anerkannt worden. Der heutige Tarif habe genau genommen eigentlich keine rechtliche Gültigkeit; denn bei der 76er wie bei der 78er Revision seien die Prinzipalsbelegierten in entscheidender Stunde davon gelassen und die notwendige Abstimmung dann schriftlich erledigt worden. Gehalten resp. bezahlet worden sei der Tarif auch nicht immer, trotz dieser Mißere aber habe ihn die Gehilfenschaft des Prinzips wegen gehalten und zwar ganz allein. Die 1882er Agitation und auch die jetzige werde auf Persönlichkeiten zurückgeführt, das sei falsch, eiserne Notwendigkeit habe dazu getrieben und die Prinzipale wären schon moralisch dazu verpflichtet, auf die Wünsche der Gehilfen einzugehen, statt dessen verstaunten sie sich hinter bloßen Formalitäten, wie das letzte Gutachten beweise. Dem Redner ist deshalb die Rosenfische Resolution zu unbestimmt, es müsse klar, bestimmt und deutlich ausgesprochen werden, was die Versammlung wolle. Im weitern zeigt Redner die Einigungsmänner der Untätigkeit, die Gantagsberichte der Schönfärberei, es müsse größere planmäßige Regsamkeit, größere Wahrheitsliebe unter den Kollegen Platz greifen. Die 9stündige Arbeitszeit sei recht hübsch, aber für die vorliegende Frage ganz nebensächlich, viel angebrachter als das Aufwerfen dieser Frage würde es gewesen sein, wenn Leipzig sich mal ernstlich mit seinem 40prozentigen Lokalzuschlag befaßt hätte; ferner sei die Dezember-Sitzung verfrüht, Leipzig zur Tarifausarbeitung nicht berechtigt, hierbei müsse ganz Deutschland mitarbeiten, denn der neue Tarif müsse eine andre Gestalt erhalten, es dürften im allgemeinen Tarif nur Grundpositionen enthalten sein, während den örtlichen Verschiedenheiten durch Lokaltarife, die der Genehmigung der Tarifkommission zu unterbreiten, Rechnung zu tragen sei. Diesen Ausführungen entsprechend bringt Redner folgenden Antrag ein, denselben zur Annahme empfehlend: „Die am 13. November 1885 im Kristallpalaste zu Leipzig tagende allgemeine Buchdruckergehilfenversammlung beschließt: 1. die Gehilfenmitglieder der Tarif-Revisions-Kommission haben sofort die Kollegen allerorts aufzufordern, in die

Spezialberatung des Tarifs einzutreten; 2. das erlangte Material ist dem betreffenden Kommissionsmitglied bis spätestens den 15. Januar 1886 zu übermitteln; 3. die Gehilfenmitglieder der Tarif-Revisions-Kommission treten spätestens am 1. Mai 1886 zur Beratung und Sichtung dieses Materials zusammen und formulieren die betreffenden Anträge; außerdem haben dieselben einen Organisationsplan auszuarbeiten; 4. der gegenwärtige Tarif wird am 1. Juli 1886 gekündigt." Die Versammlung würdigte die gediegenen Ausführungen Cossiers durch einen langanhaltenden Beifallssturm. — Die nun folgende Debatte drehte sich in der Hauptsache um die Anträge Rosen und Cossier; dazwischen hinein brachten einzelne, die sich nicht umsonst vorbereitet haben wollten, weitere Anträge zu Tage, die jedoch, weil die vorliegenden beiden Hauptanträge das gesamte Feld für die Antragstellung deckten, nicht zur Abstimmung kamen. Den einzelnen Reden, die sich wiederum größtenteils verzweifelt ähnlich sahen, glauben wir gerecht zu werden, wenn wir drei derselben kurz gedenken. Herr Böhme, Vorsitzender des Leipziger Gewervereins, hielt für die Resolution Rosen sprechend, diese günstiger für die Revision des ganzen Tarifs als den Cossierschen Antrag. Eine Kündigung des Tarifs sei nicht zu umgehen. Deutschland habe nicht geschlafen, wie Cossier bemerkt, wenn nichts unternommen worden sei, so habe dies mehr darin seine Ursache gehabt, daß die Kündigfrist, daß Leipzig gefehlt habe. Die 9stündige Arbeitszeit werde schwerlich durchzuführen sein, denn die Bedingung, wenn nur der bisherige Lohn erhalten werden solle, eine 10prozentige Erhöhung des Tarifs. Herr Schön fand das organisatorisch Richtiger und Bessere in dem Cossierschen Antrage; mit Annahme desselben werde durchaus nichts verschleppt, wie mehrfach behauptet worden. Herr Meyer, das bisherige stellvertretende Gehilfenmitglied der Tarif-Revisions-Kommission, brachte den Tarif mit dem ehernen Lohngeiz in Beziehung und erklärte eine Tarifkündigung für „blanken Wahnsinn". Die gegenwärtige Bewegung sei lediglich durch die „Correspondenz-Schreiberei" angezettelt, sei sei ein Widerspiel der unter die Gehilfenschaft geworfen worden, um ihre Aufmerksamkeit von „anderen faulen Punkten" abzulenken. (Au!) Nachdem die Antragsteller das Schlußwort gehalten, Rosen vornehmlich betonend, seine Resolution sage daselbe wie der Cossiersche Antrag, Cossier ausführend, daß man mit Resolutionen keinen Hund vom Ofen locke und Leipzig das Recht zur Wahl einer Kommission von 7 Mitgliedern behufs Aufstellung eines auf Deutschland bezüglichen Tarifentwurfs bestreite, und nachdem eine längere „Berichtigungs- und Geschäftsordnungsdebatte" Platz gegriffen, erfolgte die Abstimmung: Der Antrag Cossier wurde mit überwiegender Majorität abgelehnt, die Resolution Rosen, nachdem Herr Rosen die für Antrag Cossier Stimmenden ersucht hatte, eine einstimmige Annahme seiner Resolution herbeizuführen zu helfen, fast einstimmig angenommen. Die bisherigen Leipziger „Spitzen" machten sich in dieser sonst recht würdigen und imposanten Versammlung nicht bemerklich. Die Wahl der neuen Mann nach der Resolution Rosen wurde, da für die polizeilich überwachte Versammlung die zweite Stunde herangerückt war, ebenso wie die übrigen Punkte der Tagesordnung vertagt.

sr. München. Die Berichtigung in Nr. 126 des Vorr., in welcher dem Versammlungsberichte vom 27. September d. J. Unwahrheiten untergeschoben werden, ist nicht von Bedeutung. Die Berichtigung bekräftigt nur den in vier Zeilen gebrachten Passus von der Aschenbrennerischen Dffizin.

Offenbach a. M. Wie unseren Berufsgenossen noch erinnerlich sein dürfte, wurde in der Schrift-Weberei von F. M. Dück & Co. hieselbst im Frühjahr dieses Jahres nach achtwöchentlichem Arbeitsvertrage ein neuer Preisstarif vereinbart, der wie die den Kollegen feinerseitig zugefandte Vorlage dokumentierte, in allen Beziehungen zu wünschen übrig ließ. Dieser Tarif galt zum größten Teile speziell für Gießer; für die Fertigmacher und Höheboller, die zur Zeit des Streiks sämtlich im gewissen Gelde standen und während desselben weiter gearbeitet hatten, wies er größere Lücken auf. Nach dem Friedensschluß im Monat Mai kamen die Fertigmacher und Höheboller, mit denen eine zufriedenstellende Vereinbarung getroffen worden war, ins Berechnen, 14 der Streikenden traten wieder ein und alles war voll Lust und Freude, so daß der Herr Faktor mehreren um Kondition Anfragenden mit Freundschaft bemerkte: „Treten Sie ein, Sie kommen gerade noch zur rechten Zeit ins Paradies." Wie aber alles vergänglich ist im irdischen Leben, wahrte auch diese Freude nicht lange. Ein Tarif war wohl gemacht, aber bei jeder Rechnung wurde an ihm gerüttelt; denn das Spezielle war in ihm nicht präzipitiert sondern auf „Ehrenwort" basiert. Namentlich machte sich das Verringsumwesen und das vom Faktor nach und nach eingeführte Tage-

lohnerum bemerkbar, welche beide Uebelstände man durch den Tarif beseitigt glaubte. Vor unserm Streik erhielt jeder Gehilfe, den man sich natürlich ausgegibt hatte, einen Lehrling mit einer Maschine beigegeben; der Gehilfe mußte für die Arbeit des Lehrlings garantieren, erhielt für dessen Arbeit die Hälfte des Gutpreises verabfolgt und mußte ihm davon das Kostgeld zahlen. Jetzt wurde an mehrere Gehilfen daselbe Ansuchen gestellt, was dieselben, um nicht auf den alten Standpunkt zurückzukommen, energisch zurückwiesen. Darauf nahm man die Gelegenheit wahr, zwei Vereinsmitgliedern wegen einer Differenz zu kündigen. Dem ältern derselben wurde vom Faktor das Anerbieten gemacht die Kündigung rückgängig machen zu wollen, wenn er wieder einen Jungen unter den alten Bedingungen mit Ausschluß des Kostgeldes übernehme; derselbe ging jedoch nicht darauf ein, sondern trat aus. Zwei Vorstandsmitgliedern, die auf das Angehörige dieses Verfahrens aufmerksam machten, gab der Faktor zur Antwort, das sei nicht Tarif- sondern Privatsache. Nun kam Schlag auf Schlag; infolge dessen wurde viel hin- und hergeredet, Dffizinsversammlungen abgehalten etc. Bei einem Fertigmacher stimmte bei der vierwöchentlichen Rechnung die vom Kontor ausgegebene Schrift nicht mit den Gewichtsnotierungen, die er sich privatim gemacht hatte; er reklamierte, der betreffende junge Kontorist wurde aber für unfehlbar erklärt und dem Gehilfen gekündigt. Erst als dieser mit der Polizei drohte, wurde ihm am Sonntag vormittag die Schrift vorgelesen, wobei sich bei acht Schritten ein Manko von 7,80 Mark herausstellte. Wo bleiben Gießer, Schleifer, Aufseher, Abbrecher, wenn sie alle im Berechnen sind? Darauf machte die Geschäftsführung noch einen letzten Versuch, einem Gießer im gewissen Gelde vier Lehrlinge aufzutrotzen; der Gießer lehnte die Übernahme der Lehrlinge prinzipiell ab, was den Faktor zu der Bemerkung veranlaßte, man wüßte schon, woher dies komme, aber man werde bald wieder Herr in eigenen Hause sein. Die sich häufenden Differenzen und Klagen über Maßregelungen führten schließlich dazu, daß in einer Dffizinsversammlung, in der nur fünf Gewissgelder schloßen, zum gegenwärtig geltenden vereinbarten Preisstarif allgemeine Bestimmungen hinzugefügt und eine Kommission gewählt wurde, um den solchergestalt erneuerten Tarif Dienstag den 11. November der Geschäftsführung zu überreichen. Sonnabend den 8. November wurde aber dem Hauptinspizierer, dem zweiten Vorstehenden, dem Dffizinsinspizierer und einem Kommissionsmitgliede gekündigt. Die Kommission überreichte den Tarif nebst motivierenden Begleitschreiben dem Faktor und dieser übermittelte beides seinem Chef; dieser aber gab den Tarif zurück ohne ihn eines Blickes zu würdigen, sagte, daß er sich auf nichts einlassen werde und fügte dem in einer Weise, daß das Haus zitterte, bei: „Wenn noch einer mit einem solchen Wilsche kommt schlafe ich zu." Welche Kraftausdrücke sonst noch gefallen sind, war nicht zu verstehen. Ein solches Gebahren mußte zurückgewiesen werden und so erfolgte denn die Arbeitsniederlegung: 32 Gehilfen, davon 28 Vereins- und 4 Nichtvereinsmitglieder, verließen das Geschäft, 16, darunter 5 Vereinsmitglieder, blieben stehen. Nach unserm Fortgange wurden die Zurückgebliebenen ins Faktorzimmer gerufen und hier gelobten die verbliebenen Vereinsmitglieder feierlich ihren Austritt. Schließlich noch die Bemerkung, daß eine Preis-erhöhung nicht vorliegt; es handelt sich nur um die Beseitigung von Mißständen und das Schaffen geordneter Verhältnisse. Die auswärtigen Berufs-genossen sind gebeten, Zuzug fernzuhalten.

Vereinsnachrichten.

Unterstützungsverein Deutscher Buchdrucker.

Düittung über eingegangene Beiträge.

Erzgebirge-Vogtland. 3. Qu. 1885. Einnahmen: Allgemeine Kasse: Eintrittsgeld 6 Mk., Ordentliche Beiträge 1149,20 Mk. Invalidentasse: Ordentliche Beiträge 625 Mark. Vorschuß aus der Hauptkasse 600 Mk. Summa 2380,20 Mk. — Ausgaben: Allgemeine Kasse: Reisegeld 1145,85 Mk., Arbeitslosen-Unterstützung 162 Mk., sonstige Unterstüzung 68 Mk., Verwaltung 23,10 Mk. Invalidentasse: Invalident-Unterstützung 92 Mk., Verwaltung 12,50 Mk. Als Vorschuß pro 3. Qu. zurückbehalten 400 Mk. Ueber-schuß eingeandt 476,75 Mk.

Hannover. 3. Qu. 1885. Einnahmen: Allgemeine Kasse: Eintrittsgeld 21 Mk., Ordentliche Beiträge 3371,20 Mk. Invalidentasse: Ordentliche Beiträge 1797,80 Mk. Vorschuß aus der Hauptkasse 3000 Mk. Summa 8190 Mk. — Ausgaben: Allgemeine Kasse: Reisegeld 3576,97 Mk., Arbeitslosen-Unterstützung 423 Mk., Verwaltung 67,85 Mk. Invalidentasse: Invalident-Unterstützung 923 Mk., Verwaltung 35,95 Mark. Als Vorschuß pro 4. Qu. zurückbehalten 2000 Mark. Ueber-schuß eingeandt 1163,23 Mk.

Mittelrhein. Die in voriger Nummer mitgeteilte Düittung ist wie folgt richtig zu stellen: Als Vorschuß pro 4. Qu. zurückbehalten 1700 Mk. Ueber-schuß eingeandt 1393,95 Mk.

Nordwestgau. 3. Qu. 1885. Einnahmen: Allgemeine Kasse: Eintrittsgeld 9 Mk., Ordentliche Beiträge 1404,40 Mk. Invalidentasse: Ordentliche Beiträge 398,20 Mark. Vorschuß aus der Hauptkasse 1050 Mk. Summa 2861,60 Mk. — Ausgaben: Allgemeine Kasse: Reisegeld 1254,20 Mk., Arbeitslosen-Unterstützung 490 Mk., Verwaltung 28,26 Mk. Invalidentasse: Verwaltung 7,96 Mk. Als Vorschuß pro 4. Qu. zurückbehalten 600 Mk. Ueber-schuß eingeandt 481,18 Mk.

Rückständige Beiträge (12. Rate) 51 Mk.

Schleswig = Holstein. Die Vertrauensmänner, welche noch mit Beiträgen pro 3. Quartal im Rückstande sind, werden hierdurch um deren sofortige Einfindung erucht, widrigenfalls deren Namen an dieser Stelle veröffentlicht werden.

Bezirk Münster. Der Sezer H. Buschardt aus Damerow wird hiermit aufgefordert, innerhalb 14 Tagen sein Buch beim Bezirksvorsteher P. Kühnen in Essen, Ribbelstraße 11, einzulösen, widrigenfalls sein Ausschluß erfolgt.

Zur Aufnahme haben sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum der Nummer an die beigelegte Adresse zu senden):

In Bentheim der Maschinenmeister Daniel Wagner aus Offenbach; war noch nicht Mitglied. — P. Kühnen in Essen, Ribbelstraße 11.

In Berlin die Sezer 1. Franz Ziemann, geb. in Berlin 1866, ausgemert in Brandenburg a. H. 1885; war noch nicht Mitglied; 2. Paul Kolberg, geb. in Berlin 1847, ausgem. daselbst 1870; 3. Louis Leibegut, geb. in Schellenberg 1855, ausgemert in Freiberg 1873; waren schon Mitglieder. — Fr. Stolle, S. Dresdener Straße 65, II.

In Dresden der Maschinenmeister Karl Alfred Schindler, geb. in Dresden 1862, ausgem. daselbst 1881; war schon Mitglied. — R. Heyde, Königsbrücker Straße 40.

In Gevelsberg der Sezer Friedrich Wilhelm Sauerland, geb. in Haspe 1866, ausgem. daselbst 1884; war noch nicht Mitglied. — Emil Giebel in Hagen i. W., Haidenstraße 15.

In Hamburg-Altona der Sezer Hermann Rahlowski, geb. in Bugbaum (Kreis Danzig) 1848, ausgemert in Stargard 1866; war schon Mitglied. Derselbe war seit 10 Jahren vom Geschäft abgegangen. — Fr. E. Schulz, 2. Alsterstraße 47, 5.

In Kreuznach der Sezer Hermann Gulenstein, geb. in Aolba 1853, ausgem. daselbst 1872; war noch nicht Mitglied. — F. Höder, Karlsru. 31.

In Kuzhoben der Sezer Karl v. Bialkowski, geb. in Siebimowo (Kreis Znowowag) 1865, ausgemert in Berlin 1883; war noch nicht Mitglied. — Wlb. Simbel in Bremen, Schinemanns Buchdr.

Reise- und Arbeitslosen-Unterstützung.

Hamburg. Die Reiselegitimation des Sezers Max Krotzka aus Wien (155 Nordwest), von Bremen am 14. Oktober ausgestellt, liegt beim hiesigen Verwalter (C. Groninger, Valentinstamp 42, II.) schon seit 14 Tagen; ferner erucht letzterer freundlich um die Adresse des Sezers Emil Tausend-freunde aus Warnig.

Tarif-Revisions-Kommission.

Die Sitzung der Gehilfenmitglieder der Tarif-Revisions-Kommission findet nicht, wie im letzten Zirkular angegeben, am 3. und 4., sondern am 5. und 6. Dezember d. J. in Leipzig im Hotel „Zum grünen Baum", Kopplatz 1, statt, woselbst auch Wohnungen für die Herren Mitglieder reserviert sind. Die Verhandlungen beginnen morgens 9 Uhr. Die am Erscheinen behinderten Herrere wollen die Stellvertretung rechtzeitig verständigen. Die vorläufige Tagesordnung lautet: 1. Mittel und Wege zu bestimmen, die jegige Tarifbewegung in einheitliche, dem zur Zeit bestehenden Tarifvertrag entsprechende Bahnen zu lenken resp. zu erhalten. 2. Schritte festzustellen, welche infolge der definitiven Ablehnung der Einberufung einer Sitzung seitens des Prinzipals-Vorstehenden (Antrag der zwölf Gehilfenmitglieder) einheitlich zu thun sind, namentlich ob Kündigung oder Revision des Tarifs zu beantragen ist. 3. Wege zu bezeichnen wie die Vorlage eines revidierten Tarifs geschaffen werden soll. Die Herren Mitglieder ersuchend, mir rechtzeitig die Zeit ihrer Ankunft und auf welchem Bahnhofs mitzutheilen, bitte ich, alle Briefe in meine Wohnung, Eisenbahnstraße 7, 1., und nicht in das Geschäft zu senden.

Leipzig, den 17. November 1885.

Karl Rosen, Gehilfen-Vorstehender der T.-R.-K.

Anzeigen.

In einer mittlern Stadt des nördlichen Deutschlands ist eine sehr gut eingerichtete

Buchdruckerei

Streckbefalles halber halbmöglichst zu verkaufen. Off. sub K. M. 873 befördert die Exped. d. Bl.

In einer Stadt Norddeutschlands mit ca. 3000 Einwohnern soll eine flottgehende

Buchdruckerei mit antlichem Blatt

und Wohnhaus für 33000 Mk. bei mindestens 20000 Mark Anzahlung verkauft werden. Beste Offerten unter W. T. Nr. 928 befördert die Exped. d. Bl.

Eine Accidenzbuchdruckerei

mit Cylindretreilmaschine sowie mit einer großen Auswahl von Schriften versehen, ist wegen Uebernahme eines andern Geschäfts sofort gegen bar zu verkaufen. Dieselbe kann auch am Platze, wo sie seit Jahren mit Erfolg betrieben wurde, weitergeführt werden. Offerten unter E. N. Nr. 919 befördert die Exped. d. Bl.

Ein fast neuer dreiwälziger

Kalander

(täglich im Betriebe zu sehen) ist wegen Anschaffung meines sechswälzigen Kalanders billig zu verkaufen. Karl Krause, Leipzig. [911]

Wer liefert gedruckte Adressen?

- der Elementarlehrer,
- der evangel. Geistlichen,
- der katholischen Geistlichen,
- der Postbeamten.

Offerten sub Adressen 864 bef. die Exped. d. Bl.

Eine größere

Schriftgießerei

Süddeutschlands sucht zur Unterstützung des ersten Faktors einen tüchtigen, in allen Fächern der Schriftgießerei erfahrenen Schriftgießer als zweiten Faktor.

Offerten unter A. 6542 befördert Rudolf Mosse in Frankfurt a. M. (F. 771) [900]

Ein tüchtiger Accidenzsetzer, selbständiger Arbeiter, der zeitweise den Prinzipal vertreten kann, wird sofort gesucht. Beste Offerten an W. Alfas Buchdruckerei, Nürnberg. [920]

Ein tüchtiger Accidenzsetzer

welcher in seinem Fache vollständig firm und selbstständig sein muß, findet sofort angenehme und dauernde Kondition in der Braunischen Buchdruckerei, Heiligenstadt i. Thür.

Ein erfahrener Accidenzsetzer

der selbständig im modernen Accidenzsetz, auch zuverlässig Korrekturen lesen kann, findet dauernde Stelle. Näheres durch Maas & Röhm, Berlin SW., Friedrichstraße 226. [930]

Ein Maschinenmeister, der Erfahrung im Wert- und Zeitungsdruck sowie Kenntnisse im Accidenz- und Farbendruck hat, findet zum 1. Dezember oder später dauernde Stellung. Näheres durch Maas & Röhm, Berlin SW., Friedrichstraße 226. [929]

Ein Setzer, der auch an der Tiegeldruckpresse arbeiten kann, per sofort gesucht. Offerten mit Gehaltsansprüchen zu richten an R. Trippo, Buchdruckerei, Staßfurt (Pr. Sachsen). [931]

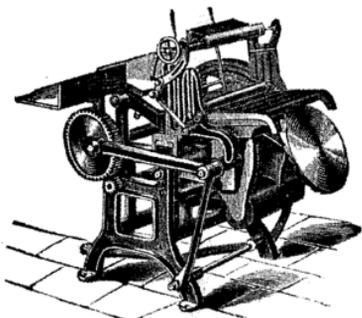
Ein Maschinenmeister

der mit der Zweifarbenmaschine sowie dem Buntdruck überhaupt vollständig vertraut ist und darüber gute Zeugnisse aufzuweisen hat, wird für unsere Druckerei verlangt. Zu erfahren bei Herrn Rudolf Lohs, Leipzig, Gellertstraße. [927]

In meiner Buchdruckerei ist die Stelle des zweiten Maschinenmeisters per 7. Dezember dauernd zu besetzen. Wochenlohn 21 Mk. Nicht zu junge Bewerber wollen sich unter Mitteilung ihrer bisherigen Thätigkeit baldigst melden. Guden. Albert Koenig. [934]

Ein tücht. Setzer, in allen vorf. Arbeiten bewandert, sucht sofort oder später dauernde Kond. Off. erb. unter M. W. 23, postl. Rabensburg (Württemb.).

Garantie für Güte und Dauerhaftigkeit.



Neueste Tiegeldruckmaschinen.

1000—1200 Abdrücke pro Stunde.

Nr. I.	Satzgröße	23:33 cm	775 Mk.
„ II.	„	26:38 „	900 „
„ III.	„	30:42 „	1100 „
„ IV.	„	34:48 „	1400 „

J. M. Huck & Ko.

Schriftgießerei, Fabrik u. Lager von Buchdruckerei-Utensilien, Maschinen-Handlung
Offenbach a. Main.

Vollständ. Einrichtungen

Buchdruckereien

mit allen erforderlichen Maschinen liefert schnell und exakt nach praktischen Erfahrungen
GUTENBERG-HAUS
FRANZ FRANKE
Mauerstrasse 33. BERLIN W. früher Danzig.

Ch. Lorilleux & Cie.

16, rue Suger, Paris, rue Suger 16
gegründet 1818
auf sechs Weltausstellungen mit Medaillen ausgezeichnet
empfehlen ihre
schwarzen und bunten
Buch- und Steindruckfarben
anerkant bester Qualität.
Farbenproben und Preisurkunde stehen auf Verlangen gern zu Diensten.



Frey & Sening Leipzig

Buch- u. Steindruckfarben-Fabrik.
Bunte Farben
in allen Nuancen für Buch- und Steindruck trocken, in Firnis, und in Teig.
Druckproben und Preislisten gratis und franko.

Verlag von Alexander Waldow, Leipzig.
Bestellungen über 3 Medioser, wenn Gelder mit franko zugehen, in Deutschland u. Österreich gleichfalls franko.

Die Tiegeldruckmaschine, ihre Konstruktion und Behandlung vor- und während des Druckes. Ein Leitfaden für Buchdrucker und Laien von Alexander Waldow. Miniatur-Format. Druck auf chamois Papier mit farbiger Linienfassung, Titeln und Schutztiteln in Farben- und Golddruck und mit zahlreichen Illustrationen. Preis brosch. 2 M., eleg. geb. 3 M.
Bei der Beliebtheit, welcher sich die Tiegeldruckmaschinen gegenwärtig zum Druck von Accidenzien erfreuen, dürfte dieser, alle Verrichtungen auf das Eingehendste lehrende, ganz besonders eine genaue Anleitung zum Zurückten bietende Leitfaden sehr willkommen sein.

Ein tüchtiger Schweizerdegen, gewandter selbständ. Accidenzsetzer, der die Leitung einer H. Druckerei übernehmen könnte, sucht baldigst Kondition. Beste Offerten unter L. H. 894 bef. die Exped. d. Bl.

Die Herren Stereotypenre

mache ich auf meine fertigen Matrizenplatten für Wert- u. Accidenzstereotypie sowie auf mein Matrizenpulver für Rotationsstereotypie (beides in 117 Druckerien ständig im Gebrauche) höflichst aufmerksam. Ausreichende Proben nebst meinem Lehrbuch über Stereotypie und Galvanoplastik kostenfrei. Stereotypenreger für In- und Ausland sind stets bei mir vorgemerkt.

Karl Kempe, Nürnberg

Anstalt f. Stereotypie- u. galvanopl. Einrichtungen.

FRIEDR. AUG. LISCHKE

MASCHINENMEISTER
LEIPZIG-SELLERHAUSEN
empfehit seine
in neuester Zeit bedeutend verbesserte
Walzenmasse

welche
fast allgemein eingeführt, nicht schwindet und die längst andauernde Umgussfähigkeit besitzt zu billigstem Preise.

Erste deutsche Fabrik
gegründet 1865.

Memoren eines österr. Handwerksburschen. Ein 30 Bogen starkes höchst interess. Buch, gegen 1,50 Mk. portofr. versandt v. d. Verf. C. Kahapka, Schrifts., Edenkoben. [745]

Am Donnerstag den 12. November früh verschied nach längerem Leiden unser langjähriger Geschäftsgenosse

Hermann Meyer

aus Greifswald im 43. Lebensjahre an der Lungenschwindsucht. Er war uns ein lieber Kollege und treuer Anhänger unserer Bestrebungen. Diesen Nachruf widmen ihm von Herzen [932]

Berlin, den 13. November 1885.
Die Mitglieder der Norddeutschen Buchdruckerei und Verlags-Anstalt.

An sämtliche Buchdruckergehilfen Leipzigs!

Donnerstag, den 19. d. M., präzis 8 Uhr abends im roten Saale des Kristallpalastes Fortsetzung

Allgemeinen Buchdrucker-versammlung

vom 13. November. Tagesordnung: 1. Wahl einer siebenköpfigen Kommission zur Ausarbeitung eines revidierten Tarifs; 2. Wahl des stellvertretenden Gehilfenmittgliedes für den Kreis Sachsen zur Tarif-Revisions-Kommission; 3. Bericht der Kommission für Tarifangelegenheiten Leipzigs. — Einer recht zahlreichen Beteiligung sieht entgegen
Die Kommission für Tarifangelegenheiten Leipzigs.
F. B. Reuß, Vorsitzender.